

LITERATUR

BEILAGE

Portugal-Post 72



# BUCHTIPPS 2022

JAN	<b>Annäherungen an Lissabon</b> Catrin George Ponciano & Annegret Heinold	4
FEB	<b>Nottebrook fährt Straßenbahn</b> Bernd Dieter Schlange	5
MÄR	<b>111 Orte, die man im Alentejo gesehen haben muss</b> Catrin George Ponciano	6
APR	<b>Im Auge der Pflanzen</b> Djaimilia Pereira de Almeida	7
MAI	<b>Raquel. Ein Polizeischwein ermittelt</b> Heidi van Elderen	8
JUN	<b>Maria und Eusébio</b> Michael Longerich	9
JUL	<b>Neue Portugal-Krimis</b> Gil Ribeiro & Luis Sellano	10
AUG	<b>Galveias</b> José Luís Peixoto	11
SEP	<b>Ferner Westen. Eine Reise entlang der portugiesischen Küste</b> Paulo Moura	12
OKT	<b>Vista Chinesa &amp; Urubus</b> Tatiana Salem Levy & Carla Bessa	13
NOV	<b>Die letzte Tür vor der Nacht</b> António Lobo Antunes	14
DEZ	<b>7 Buchtipps für den weihnachtlichen Gabentisch</b>	15

# Annäherungen an Lissabon

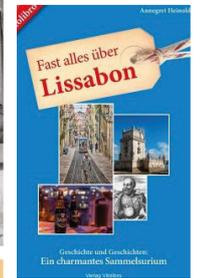
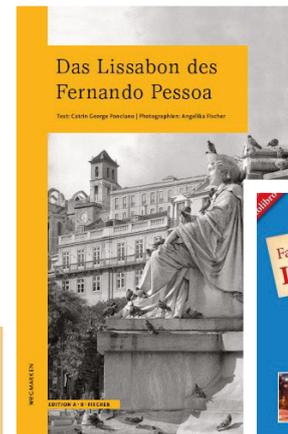
Catrin George Ponciano & Annegret Heinold

Lissabon ist trotz der Corona-Pandemie nach wie vor ein Hotspot des Tourismus und für viele ist und bleibt es ein Sehnsuchtsort voller Geheimnisse und Überraschungen. Da trifft es sich, dass Ende letzten Jahres gleich zwei deutschsprachige Bücher erschienen sind, deren Lektüre unserer Annäherung an Lissabon nur förderlich sein kann. Beide Autorinnen sind dazu in besonderem Maße qualifiziert: Sie sind seit Jahrzehnten in Portugal ansässig und entsprechend des Portugiesischen mächtig, beide sind in der Tourismusbranche tätig und beide haben in den letzten Jahren mit Publikationen auf sich aufmerksam gemacht, in denen sich profunde Landeskenntnisse mit Liebe zu ihrer zweiten Heimat paaren. Einige davon hatten die Autorinnen Gelegenheit, im Rahmen einer PHG-Veranstaltung im Kulturhaus Eppendorf vorzustellen.

Hier nun ihre neusten Werke. Bereits im August erreichte uns *Das Lissabon des Fernando Pessoa* von Catrin George Ponciano. Der Titel suggeriert, dass es sich um einen Stadtführer auf den Spuren von Portugals großem Dichter handelt. Und in der Tat besuchen wir Orte, die für Pessoa's Vita von Bedeutung sind und auch in anderen Lissabonführern ihren Platz haben, wie das Café A Brasileira, das *Martinho da Arcada*, das Pessoa-Haus in der Rua Coelho da Rocha oder seine Grabstelle im Kreuzgang des Hieronymusklosters in Belém. Der Autorin geht es aber um viel mehr. Sie begleitet Pessoa auf seinen Gängen, wobei sie auszuleuchten versucht, was ihn dabei bewegt. So nähert sie sich auch seinen komplizierten zwischenmenschlichen Beziehungen an wie der zu sei-

nem Dichterfreund Mário de Sá-Carneiro und seiner problematischen Liebe zu Ofélia Queirós. Vor allem versucht die Autorin, dem Rätsel auf die Spur zu kommen, wie Pessoa durch Schaffung weiterer autonomer Dichterfiguren, den sogenannten Heteronymen, zu einem Vielschichten wird. Das Ganze wird jedoch nicht in der Form einer wissenschaftlichen Studie präsentiert, sondern durchaus erlebnishaft, sozusagen als Anregung für alle, die sich mit einem Zugang zu Portugals größtem Dichter der Neuzeit schwer tun. Der Text des gut 60 Seiten umfassenden Essays wird zudem aufgelockert von zahlreichen den Text begleitenden Fotos von Angelika Fischer, die von hoher Bildqualität sind.

In der zweiten Neuerscheinung *Fast alles über Lissabon* von Annegret Heinold taucht Pessoa natürlich auch auf, und zwar unter dem Buchstaben P. Annegret Heinold geht bei der Vorstellung der diversen Attraktionen Lissabons nämlich in alphabetischer Reihenfolge vor. Dabei kommen manche Buchstaben mehrfach zu Wort wie zum Beispiel das E (Elevadores, Erdbeben von 1755, Estoril, Estufa Fria, Expo). Einige wenige Initialen sind gar nicht vertreten wie das Q (Queluz wäre ein Option, liegt aber wohl zu weit entfernt) und so unportugiesische Buchstaben wie K, W und Y. Die jeweiligen Beiträge sind je nach Bedeutung von unterschiedlicher Länge. So ergibt sich ein lockeres Druckbild ganz im Sinne des Untertitels des Buches: *Geschichte und Geschichten: Ein charmantes Sammelsurium*. Zum Charme dieses Sammelsuriums tragen auch die Fotos bei, offensichtlich aus eigener Produktion. Und vor allem der



CATRIN GEORGE PONCIANO  
« Das Lissabon des Fernando Pessoa »

Erschienen mit den Fotografien von Angelika Fischer.

Fischer, Berlin 2021  
| € 16,-

ANNEGRET HEINOLD  
« Fast alles über Lissabon »

Vitolibro Verlag, Bad Malente 2021  
| € 9,95

BUCHTIPP  
JANUAR

lockere Erzählton, den wir schon aus früheren Werken Annegret Heinolds kennen und mit dem es ihr gelingt, die Lesenden für sich und ihre Sache einzunehmen. Mich persönlich besonders angerührt haben die gelegentlichen historischen Rückblenden. Sie wecken bei all denen, die Portugal noch aus dem letzten Jahrhundert kennen, wehmütige Erinnerungen ... *saudade* eben! | Peter Koj

# Nottebrook fährt Straßenbahn

Bernd Dieter Schlange

**K**urz vor Weihnachten 2021 erreichte uns **Bernd Dieter Schlanges** zweiter Kriminalroman *Nottebrook fährt Straßenbahn*. Mit seinem Erstling von 2016 *Luftfahrt, Gold und Ölsardinen* ist er einer der Pioniere der Gattung „Portugalkrimi“, die sich seitdem mächtig entwickelt hat (dazu meine Übersicht *Deutsche Portugalkrimis auf einen Blick* in der *Portugal-Post* 68). War dieser Erstling für mich schon „ein Krimi der besonderen Art“ (so der Untertitel meiner Rezension vom Juli 2016), so lässt sich das über den neuen Roman mit noch mehr Berechtigung sagen. In beiden Krimis geht es nicht streng nach dem klassischen Muster des „Whodunnit“, d.h. der Aufklärung eines akuten Mordfalles. Im ersten Roman gibt es immerhin einen „cold case“, dessen Hintergründe vom Hamburger Polizisten Klaus Nottebrook erst 38 Jahre später aufgeklärt werden. In dem neuen Roman gibt es aber noch nicht einmal eine Leiche. Zudem ist Klaus Nottebrook inzwischen schon pensioniert. Der Hamburger Rechnungshof engagiert

ihn aber noch einmal als Gutachter. Er soll Licht bringen in ominöse Verkehrsprojekte, in die zwei Hamburger Investoren verwickelt sind: Walter Goliath und Günther David. Ihre Körpergröße verhält sich umgekehrt proportional zu ihren Namen, wobei Herr Goliath zwar der körperlich Kleinere, dafür aber der moralisch Überragende ist. Zwischen ihnen steht die junge Nicole da Silva, die ihren Dienst bei Walter Goliath erst antreten will, wenn die Korruptionsverdächtigungen aufgeklärt sind. Sie zieht somit am gleichen Strang wie Nottebrook, was sich insofern trifft, als die Herren David und Goliath auch mit Verkehrsplanern in Portugal liiert sind, nämlich am südlichen Tejo-Ufer (Almada).

Die Nachforschungen führen zu keinen für den Rechnungshof relevanten Erkenntnissen, machen uns aber auf geschickt-indirekte Weise mit den unterschiedlichen Ansätzen bei der Verkehrsplanung in Hamburg und Portugal bekannt, insbesondere was das Thema „Stadtbahn“ angeht. Die von

Nottebrook recherchierten Fälle sind zwar fiktiver Art, es werden aber reale Projekte einbezogen wie das des missglückten cable-cars in Oeiras (SATU) und das der U5, das Steilshoop nun endlich eine anständige Verbindung zur Innenstadt gewährt. Hierüber ist der Autor nicht nur als Bewohner dieses Stadtteils bestens informiert, sondern auch durch seine beruflichen Vorgaben. Der studierte Mathematiker und Philosoph ist nämlich als ÖPNV-Planer tätig. So bietet der Roman statt vordergründiger Spannung intelligente Dialoge, landeskundliche Exkurse (so wenn wir Nottebrook nach Castelo de Vide begleiten), informative Inserts (z. B. Parteien in Portugal), Fotos des Autors von den diversen Standorten und für diejenigen, die es mögen, deftige Sex-Szenen. Das Ganze endet in schönster luso-hanseatischer Harmonie in Nottebrooks Wohnung im 9. Stock eines Hochhauses, wo er den zahlreich erschienenen deutschen und portugiesischen Gästen ein von ihm zubereitetes Gericht serviert: *Cozido à moda do nono andar*. | Peter Koj



Bernd Dieter Schlange  
Nottebrook fährt Straßenbahn



Ein Kriminalroman um Manipulation,  
Politik und Verkehrsplanung an Elbe und Tejo



BERND DIETER SCHLANGE

« Nottebrook fährt Straßenbahn »

Books on Demand, Norderstedt 2021

| € 9,-

BUCHTIPP  
FEBRUAR

# Reise in den Alentejo

Catrin George Ponciano

Nachdem Catrin George Ponciano bereits ein Reisebuch mit Beschreibungen von *111 Orten im Algarve* publizierte, hat sie nun eine weitere Folge für diese Serie mit 111 Ortsbeschreibungen im Alentejo vorgelegt. Beachtlich daran ist, dass dieses Buch während der Pandemie 2020/21 entstand und ihren eigenen Worten zufolge die Recherche schwerpunktmäßig am Computer und am Telefon stattfand, da sie pandemiebedingt monatelang niemanden vor Ort besuchen konnte. Über diesen Weg gelang es ihr, in langen Telefonaten mit beteiligten Personen Informationen und Geschichten zu erhalten, die sie im Internet nicht gefunden hätte. Alle 111 beschriebenen Orte und Sehenswürdigkeiten wurden mit anschaulichen Fotos hinterlegt und haben sehr genaue Ortsbeschreibungen erhalten, denen man exakt entnehmen kann, wie man diese

Orte erreicht. Dies fiel mir besonders bei dem Ort N°56 – Die Hinkelsteinfamilie (Cromeleque dos Almendres) auf, da ich dieses megalithische Monument selbst im letzten Jahr besuchte und einige Zeit aufbringen musste, um es überhaupt zu finden. Eine weitere gut gemachte Orientierungshilfe sind die Landkarten auf den letzten Seiten, wo die 111 Orte an den jeweiligen geographischen Stellen markiert wurden. Wer nun den Alentejo bereisen möchte, kann also mit diesem Buch in der Hand sehr viele wichtige Orte kennenlernen, die von Catrin George Ponciano oft mit ansprechenden Geschichten vorgestellt werden. Bei der Durchsicht entdecken wir schnell, dass es Schwerpunkte bei den Beschreibungen der Orte in wichtigen historischen Städten (wie Évora, Estremoz, Elvas, Beja oder Serpa) gibt, aber auch abgelegene Sehenswürdigkeiten, wie das Castelo

de Noudar bei Barrancos, erhielten ihre gebührende Erwähnung. Sogar die kleinste Grenzbrücke der Welt in Esperança (nach Spanien) bekam so ihren Platz. Somit gibt das Buch dem Reisenden eine perfekte Einführung in das, was den Alentejo, das „Land ohne Schatten“, so sehenswert macht.

Umfassend werden römische und maurische Bauwerke vorgestellt, auch viele historische Kirchen, Abteien, Uhrentürme und Museen fehlen nicht. Die atemberaubende Alentejo-Westküste, die Costa Azul, wird mit vielen Einzelorten und ihren Naturschönheiten beschrieben. Klar, als jemand, der schon über 25 Jahre seine Freizeit im Alentejo verbringt, könnte ich noch viele andere Orte aufzählen, die ich auch für wichtig gehalten hätte, aber sie musste sich ja leider auf 111 Orte beschränken. | Claus Bunk

BUCHTIPP  
MÄRZ

CATRIN GEORGE PONCIANO  
« 111 Orte, die man im Alentejo  
gesehen haben muss »

emons Verlag, Köln 2021  
| € 16,95



# Ein Wiedersehen mit Kapitän Celestino

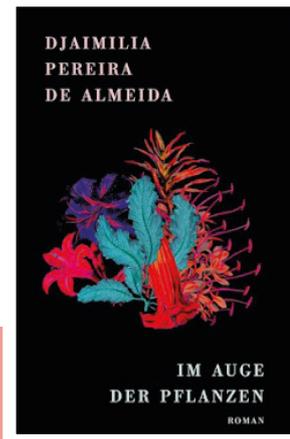
**Djaimilia Pereira de Almeida**

Als Mann der Küste und des Fischfangs (aufgewachsen in Cuxhaven und nach einem 7jährigen Aufenthalt in Estoril unweit der *lota* von Cascais nunmehr sesshaft in Ottensen oberhalb der Altonaer Fischhalle), las ich mit viel Interesse Ende letzten Jahres das Original von Raul Brandãos Roman *Os Pescadores*. Die deutsche Übersetzung (*Die Fischer*) von Astrid Schoregge und Sven Limbeck hatte uns Bernhard Malkmus schon in der Portugal-Post 28 vorgestellt. In dem Werk verfolgt Raul Brandão mit großer Anteilnahme den Überlebenskampf der traditionellen portugiesischen Fischerei vor ca. 100 Jahren. Der Roman beginnt mit dem Fischfang an der Douro-Mündung. Unter den diversen Fischern und Seefahrern, an die sich der Autor aus seiner Kindheit erinnert, ragt der Kapitän Celestino hervor, „der sein Leben als Pirat begann und als Heiliger beschloss“.

Ein überraschendes Wiedersehen mit diesem mysteriösen Piraten gab es Anfang dieses Jahres, als der Unionsverlag mir ein Leseexemplar des Romans *Im Auge der Pflanzen* der angolischen Autorin Djaimilia Pereira de Almeida zusandte. Sozusagen als Vorwort zitiert sie die entsprechende Passage aus dem Werk von Raul Brandão. So erfahren wir gleich im Vorweg von den Gräueltaten Celestinos („Einmal hatte er zur Niederschlagung eines Aufstandes der Schwarzen, die er von der afrikanischen Küste holte, um sie in Brasilien zu verkaufen, säckeweise Kalk in den Laderaum geschüttet. Und noch Schlimmeres erzählte man sich über Kapitän Celestino ...“). In diesem Vorspann werden wir aber auch zugleich über den Lebensabend des Piraten informiert:

Er verbringt ihn in dem nach dem Tod seiner Mutter leerstehenden Haus, wobei er sich in aller Seelenruhe ausschließlich dem dazu gehörigen Garten widmet („Den ganzen Tag über kümmerte sich der alte Korsar mit zarten Frauenhänden verzückt um die Blumen“).

Diese in ihrer Widersprüchlichkeit eher verstörende Vorgabe wird von Djaimilia Pereira de Almeida aufgegriffen und romanhaft ausgestaltet, wobei sie sich jeden entrüsteten Kommentars enthält. Stattdessen wird eher unaufgeregt beschrieben, wie die Dorfgemeinschaft in zum Teil sehr unterschiedlicher Form auf den unheimlichen Mitbewohner reagiert. Und so endet der Roman auch in dieser bereits bei Brandão angelegten Ambivalenz: „Die Gerüchte über seine grausame Vergangenheit waren schon zu Seemannsgarn geworden, als er in einer Winternacht seine Tage ohne einen Zweifel in seinem ruhigen Gewissen beendete“. Die 1982 in Luanda (Angola) geborene Autorin liefert damit nicht nur einen Beitrag zur Entkolonisierungsliteratur, die in Portugal aufgrund seines reichen kolonialen Erbes gerade Konjunktur hat. Zugleich ist der Kapitän Vertreter einer Grausamkeit, die sich einen *soft spot* leisten kann und wie wir sie auch andernorts finden. Die hohe Kunst der Autorin besteht nun darin, dass sie trotz des gefälligen Erzählstils uns nicht aus dem Konflikt entlässt. Auch wenn der Kapitän mit sich selbst im Reinen zu sein scheint und seine Mitmenschen die von ihm begangenen Gräueltaten als Seemannsgarn verdrängen, rächt sich die Pflanzenwelt auf ihre ganz eigene Art. Der glücklich gewählte deutsche Titel (à la „Im Auge des Sturms“) leistet



**DJAIMILIA PEREIRA DE ALMEIDA**  
« Im Auge der Pflanzen »

Aus dem Portugiesischen von  
Barbara Mesquita.

Unionsverlag, Frankfurt am Main 2022  
| € 20,-

**BUCHTIPP**  
**APRIL**

unserer Vorahnung mehr Vorschub als der Originaltitel (*A Visão das Plantas*). Nach Mia Couto (Mosambik) und José Eduardo Agualusa (Angola) hat der Unionsverlag mit Djaimilia Pereira de Almeida einer weiteren Stimme der afrikanischen Lusophonie im deutschen Sprachraum Gehör verschafft. Barbara Mesquita gelingt es in ihrer Übersetzung, uns die Ambivalenz des Originals kongenial zu vermitteln. Auch die bibliophile Ausstattung (*hard cover*) des mit knapp 130 Seiten schmalen Bändchens verschafft uns trotz der bedrückenden Ernsthaftigkeit des Themas eine an- und aufregende Lektüre. Man darf gespannt sein auf die zweite Folge des als Trilogie angedachten Werkes. | Peter Koj

# Raquel hat den Rüssel vorn

Heidi van Elderen

Bei dem diesjährigen Wettlauf um die Pole Position der deutschen Portugalkrimis hat das Polizeischwein Raquel die Nase, pardon, den Rüssel vorn. Der von uns im Januar als „Buch des Monats“ präsentierte *Nottebrook fährt Straßenbahn* von Bernd Dieter Schlange war schon Ende 2021 erschienen. Alle diejenigen, die Raquel bei der Lektüre der ersten beiden Bände schon in ihr Herz geschlossen hatten, werden sich, als sie im März den nunmehr dritten Band in Händen hielten, die Augen gerieben haben. Zum einen wird Raquel nicht mehr als Mitwirkende angekündigt (Untertitel: *Inspektor Valente und Polizeischwein Raquel ermitteln*), sondern avanciert zur Alleinakteurin (*Raquel. Ein Polizeischwein ermittelt*). Noch befremdlicher wirkt, dass sie, die *porca preta* aus dem Alentejo, auf der Titelseite zu einem rosigen Lübeck-Marzipanschwein mutiert ist. Was sich der Verlag wohl dabei gedacht hat? Doch keine Sorge: Raquel ist ganz die Alte: schwarz, vollschlank und ver-

nascht. Mehr noch: Sie ist inzwischen nicht mehr wegzudenkende Mitbewohnerin des kleinen alentejanischen Hofes in Sonega (zwischen Sines und Odemira). Selbst Teresa, die Mutter von Dorfpolizist Fernando Valentés, hat keine Vorbehalte mehr, und die hippe Großmutter Mafalda (90 Jahre) häkelt ihr sogar eine schicke Kopfbedeckung, als Fernandos Truck den Geist aufgibt und Raquel nunmehr in dem Beiwagen von Fernandos Motorrad durch die Gegend kutschiert wird. Durch ihre Abstecher zu den umliegenden Cafés und Restaurants fördert sie nicht nur deren Umsatz, sondern auch den heimischen Tourismus. Und selbst Patricia, Fernandos Zwillingsschwester und Vorgesetzte, hat nichts mehr dagegen, dass Raquel sie in ihrem Büro in Setúbal besucht und sich dort frei bewegt.

Dass Raquel aber nunmehr selbsttätig ermittelt, wäre eine Übertreibung. Immerhin begleitet sie Fernando, der sich in einer Hippie-Kommune einquartiert,

um den rätselhaften Tod einer Kursteilnehmerin aufzuklären. Sie findet dort auch die metallene Rückenklammer des verbrannten Tagebuchs der Toten. Wenn sie etwas zur Aufklärung beiträgt, so ist das eher unfreiwillig: Ihre Befreiung aus den erpresserischen Händen eines Kidnappers – oder besser gesagt: Pignappers – bringt Schwung in die sich bis dahin eher zäh hinziehenden Ermittlungen zu dem Mordfall.

Heidi van Elderen versteht es wieder meisterhaft, ihre Leserschaft mitzunehmen durch ihre flotte, aber nicht hektische Diktion (wir sind ja schließlich im ... Alentejo) und zudem Raum zu lassen für skurrilen Humor und menschliche Wärme. Zudem macht sich positiv bemerkbar, dass die Autorin vier Jahre im Alentejo gelebt hat und somit nicht nur eine starke Affinität zum alentejanischen Lebensstil hat, sondern gute Sachkenntnisse in Fragen der Geschichte und Gegenwart Portugals. | Peter Koj

BUCHTIPP

MAI

HEIDI VAN ELDEREN  
« Raquel. Ein Polizeischwein ermittelt »

Penguin Verlag, München 2022 |  
€ 10,-



# Maria und Eusébio

Michael Longerich

In diesem Jahr wäre Portugals Fußball-Idol Eusébio 80 Jahre alt geworden, für den in Bonn ansässigen Kid Verlag willkommener Anlass den Roman *Maria und Eusébio* von Michael Longerich herauszubringen. Viel Tinte ist in diesem Jahr schon über den wohl größten Fußballer Portugals aller Zeiten geflossen... trotz Cristiano Ronaldo und Figo. Doch um das gleich vorweg zu nehmen: Der vorliegende Beitrag des im dänischen Tønder lebenden Autors richtet sich nicht ausschließlich an Fußball-Fans. Wohl erfahren wir eine ganze Menge über dieses Ausnahmetalent, der wegen seiner katzenartigen Geschmeidigkeit und Torgefährlichkeit (in 717 Spielen für Benfica erzielte er 727 Tore) den Spitznamen *Pantera negra* („schwarzer Panther“) trug. Hauptfigur ist aber – wie der Titel schon andeutet – Maria, die hier ihre leidvolle Geschichte erzählt. Sie stammt wie Eusébio aus der mosambikanischen Hauptstadt Maputo (damals noch Lourenço Marques). Und wie das Schicksal es will, kommt sie neben ihm in der Maschine zu sitzen, die den 18jährigen Star des Sporting Clube de Lourenço Marques im Dezember 1960 nach Lissabon fliegt. Freundliche Annäherung, aber ohne Adressenaustausch beim Abschied, starten sie doch beide in eine ungewisse Zukunft in Portugal.

Eusébio wird erst einmal in einem Dorf im Algarve versteckt, bis der Vertrag mit Salazars Lieblingsverein Benfica in trockenen Tüchern ist. Dann folgen fünfzehn zwar sportlich erfolgreiche Jahre, in denen Eusébio aber in einer entwürdigenden Form von Ben-

fica und der Staatsgewalt an der kurzen (portugiesischen) Leine gehalten wird. Noch sehr viel entwürdigender und ausbeuterischer wird Maria von ihrem Arbeitgeber ausgenutzt, dem Bankdirektor Ernesto da Maia. In seinem Palais im vornehmen Stadtteil Lapa muss sie sich nicht nur um den Haushalt und die Kinder kümmern, sondern auch dem hohen Herrn stets zur Befriedigung seiner sexuellen Gelüste zur Verfügung stehen. Irgendwann gelingt es ihr auszubrechen. Aufnahme findet sie im Fado-Milieu in Alfama und damit Zugang zu sozialistischem Gedankengut, aber auch der Schönheit der Lyrik von Sophia de Mello Breyner Andresen. Durch Maria werden wir nicht nur zu einer Lesung von Portugals großer Dichterin im Lesesaal der *Voz do Operário* geführt, am Ende des Romans auch zu ihrer Grabstelle im Pantheon, nicht weit von Amálias und Eusébios letzter Ruhestätte. In Alfama lernt Maria auch ihren späteren Ehemann João kennen. Sie gehen als Arbeitsemigranten nach Deutschland, kehren aber nach wenigen Jahren zurück, da Joãos Lungen durch die Arbeit in einer Eternit-Fabrik irreparabel gelitten haben.

Beeindruckend zu lesen, wie die alternde Maria mit den Schicksalsschlägen des Lebens fertig wird und wie das ferne Idol Eusébio ihr immer wieder Kraft dazu verleiht. Die fiktive Geschichte wird uns als Ich-Bericht der Protagonistin ohne große literarische Ambitionen und ohne großes Pathos doch sehr eindringlich nahegebracht. Dem Autor geht es als promoviertem Politikwissenschaftler



MICHAEL LONGERICH  
« Maria und Eusébio »

Kid Verlag, Bonn 2022  
| € 22,-

BUCHTIPP  
JUNI

und Germanist um das Leben „einfacher“ Menschen und wie sie mit ihrem schweren Los zurechtkommen. Der bosnischen Familie, die in den 90er Jahren nach Dänemark kommt, Protagonisten seines ersten Romans *Immer wieder* (2018), gelingt dies im Gegensatz zu Maria nicht. | Peter Koj

# Gil Ribeiro und Luis Sellano rücken nach

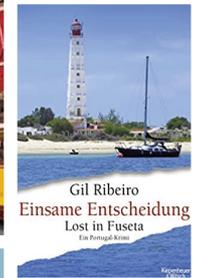
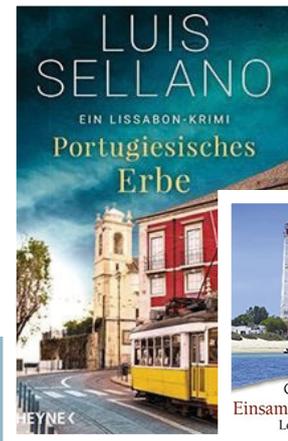
## Gil Ribeiro & Luis Sellano

Nachdem Heidi van Elderen uns bereits im März mit *Raquel. Ein Polizeischwein ermittelt* mit dem ersten deutschen Portugalkrimi des Jahres erfreut hatte, rückten im April die beiden Hauptlieferanten dieses Genres nach. Während **Gil Ribeiro** (alias Holger Karsten Schmidt) die 5. Folge der *Lost in Fuseta*-Serie am 7. April lieferte, erschien wenige Tage später die sogar 7. Folge von **Luis Sellanos** Lissabon-Krimiserie.

Holger Karsten Schmidt hatte sich nach der 4. Folge, *Schwarzer August* (2020), ein Jahr Pause gegönnt, um sich um die Verfilmung seines ersten Fuseta-Bandes zu kümmern. Der Zweiteiler wurde inzwischen auf ARD gezeigt. Auch dem 5. Band merkt man die Nähe zum Film an. Holger Karsten Schmidt ist ein für seine erfolgreichen Drehbücher mehrfach mit dem Grimme-Preis ausgezeichnete Autor. So hat er auch dieses Mal gleich das Drehbuch mitgeschrieben. Filmreif sind besonders die Schlusssequenzen. Das malerische Bergdorf Monsaraz wird Schauplatz eines Shoot-outs, in dem Freund und Feind munter die Seiten wechseln, aber *graças a Deus* keines der Projekte todbringend ist. Der Titelheld, der inzwischen in Fuseta sesshaft gewordene Hamburger Kriminalkommissar Leander Lost, trägt nicht nur durch seine besonderen Begabungen als Asperger-Autist zur Lösung eines grausamen Mordes bei. So verhindert er durch juristische Pingeligkeit die Auslieferung der mutmaßlichen Täterin nach England und taucht dann sogar – ganz entgegen seiner sonstigen Korrektheit – mit der Tatverdächtigen ab,

so dass er von seinem eigenen Dezerenat verfolgt werden muss. Wieder eine spannende und anregende Lektüre: temporeich, humorvoll (besonders der spanischstämmige Kollege Miguel Duarte kriegt sein Fett ab) und umweltkritisch (industrielle Landwirtschaft).

Luis Sellano (Pseudonym für Oliver Kern) bleibt auch in der 7. Folge seiner Lissabonkrimis seinem Protagonisten Henrik Falkner treu. Doch geht es dieses Mal nicht um die Klärung eines Falles, den dieser zusammen mit einem Antiquariat von seinem unter mysteriösen Umständen zu Tode gekommenen Onkel Martin geerbt hat. Stattdessen hilft Henrik Falkner der Kommissarin Helena Gomes bei Ermittlungen in einem Fall, der eigentlich keine großen kriminalistischen Geheimnisse in sich birgt. Es geht um den Tod des kleinen Frederico Pedrosa, der nach dem Genuss einer Tafel Schokolade offensichtlich an einem allergischen Schock stirbt. Die Staatsanwältin Ana Lúcia Lobato nimmt sich aufgrund ihrer eigenen Vita des Falles mit besonderem Engagement an und macht Ana Gomes Dampf bei der Aufklärung der familiären Konstellation der Pedrosas. Dabei arbeitet Ana Gomes ihre eigenen traumatischen Erlebnisse aus ihrer Jugend in Sachen Kindesmisshandlung auf. Insgesamt kommt dabei aber nicht viel mehr heraus als der Tatbestand der Kindesvernachlässigung, etwas zu wenig für einen Kriminalroman... tauchte da nicht ganz zum Schluss ein bisher unentdecktes Relikt in dem Antiquariat auf, das für Henrik Falkner verhängnisvolle Folgen hat: eine Beretta, mit der auf ihn geschos-



### GIL RIBEIRO « Einsame Entscheidung »

Kiepenheuer & Witsch, Köln 2022 | € 17,-

### LUIS SELLANO « Portugiesisches Gift »

Wilhelm Heyne Verlag, München 2022 | € 15,-

## BUCHTIPP JULI

„Helenas Augen füllten sich mit Tränen. Sie presste beide Hände auf das Einschussloch und begann zu beten“ (S. 300). Hoffen wir, dass Helenas Gebet erhört wird und wir mit Henrik Falkner bei der Lösung weiterer rätselhafter Fälle durch Lissabon streifen können. | Peter Koj

# Galveias – eine alentejanische Dorfchronik der besonderen Art

José Luís Peixoto

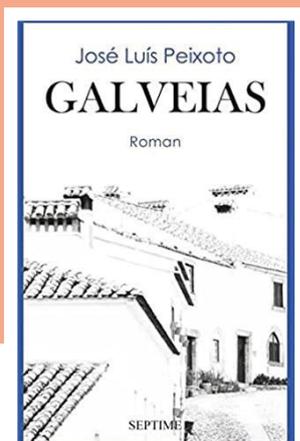
**J**osé Luís Peixoto (Jahrgang 1974) gilt aufgrund seines umfangreichen Oeuvres (Romane, Lyrik, Theaterstücke, Reisebeschreibungen, Kolumnen) als einer der bedeutendsten lebenden Autoren Portugals. In Deutschland bisher weniger bekannt, sollte die Leipziger Buchmesse 2021 mit Portugal als Gastland ihn dem deutschsprachigen Lesepublikum näher bringen. Corona hat dem nun einen dreifach dicken Strich durch die Rechnung gemacht. Pünktlich zur ursprünglich vorgesehenen Messe-Eröffnung brachte der Wiener Septime Verlag, bei dem schon die Übersetzungen von Peixotos frühen Romanen (*Das Haus im Dunkel und Friedhof der Klaviere*) erschienen waren, nun auch die seines Romans *Galveias* aus dem Jahr 2014 heraus. Galveias ist der Geburtsort des Schriftstellers, ein kleines alentejanisches Dorf in der Nähe von Ponte de Sor.

Seine Bewohner werden von Peixoto in ihren intimsten Situationen und Reaktionen dargestellt. Das reicht von den Moped-Besessenen jungen Männern

über die frühreife Tina Palmada, den missratenen Sohn Miau, die in ihrem Literarisierungsdrang scheiternde Lehrerin, dem alkoholabhängigen Pater Daniel, der in Lissabon studierenden Raquel bis hin zum Postboten, der einmal im Jahr nach Bissau fliegt zu seiner schwarzen Zweitfrau Alice und ihren vier Kindern. Dazu gehört auch die brasilianische Prostituierte Isabella, die den Leichnam ihrer aus Galveias stammenden Kollegin Dona Fátima eigenhändig von Brasilien nach Galveias überführt. Durch ihren tragischen Tod am Ende des Romans avanciert sie zu so etwas wie einer Hauptfigur.

All diese Figuren werden nicht in separaten Einzelportraits präsentiert, sondern interagieren mehr oder weniger miteinander. Doch darüber hinaus verbindet sie ein Ereignis, das durch seinen surrealen, ja fast apokalyptischen Charakter diese Dorfchronik weit über eine einfache Milieuschilderung hinausführt. In einer Januarnacht schlägt im Dorf mit hoher Geschwindigkeit ein Fremdkörper ein, über dessen Konsistenz und

Herkunft der Autor selbst nichts Näheres weiß, weshalb er von dem „Ding ohne Namen“ spricht. Außer einem Krater und zersprungenem Glas richtet es keine weiteren Sachschäden an. Dafür wirken sich der Einschlag und die damit verbundene Detonation unterschiedlich gravierend auf die Gesundheit und vor allem die Psyche der Dorfbewohner aus. Alle sind jedoch gleichermaßen betroffen von dem nach dem Einschlag sich verbreitenden Schwefelgeruch. Er ist von hartnäckiger Persistenz und begleitet somit im Verlauf des Romans das sich unterschiedlich entwickelnde Schicksal der Leute von Galveias. In seinem Symbolcharakter offenbart er sich ganz am Ende des Romans. Die Nachbarn beschnuppern ein neugeborenes Kind: „Es roch nicht nach Schwefel. Und mit einem Mal wurden alle diese Menschen von Scham gepackt ... Als würden sie plötzlich aufwachen, mit einem Mal klar im Kopf, mit einem Mal hellsichtig, wunderten sie sich über ihre Blindheit, mit der sie sich an diese Pestilenz gewöhnt hatten. Sie wunderten sich über sich selbst.“ (S. 308). | Peter Koj



JOSÉ LUÍS PEIXOTO  
« Galveias »

Aus dem Portugiesischen von  
Ilse Dick.

Septime Verlag, Wien 2021  
| € 24,-

BUCHTIPP  
AUGUST

# Eine Reise entlang der portugiesischen Küste

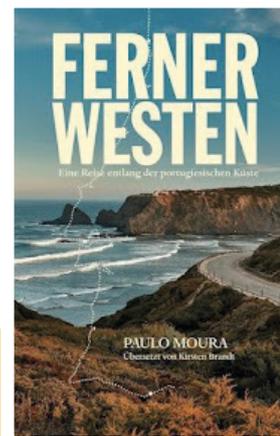
Paulo Moura

Im März erschien im Hamburger Verlag *mare* die deutsche Übersetzung eines Werkes, das mit seiner Vielfalt an Informationen auch gestandenen Portugalkennern einiges zu bieten hat. Autor ist der 1959 in Porto geborene Journalist Paulo Moura, der für seine Kriegsberichterstattungen mehrfach ausgezeichnet wurde. Der vorliegende Band ist Frucht seiner langjährigen Tätigkeit als Reisejournalist bei der Zeitung *Público* und wurde ebenfalls ausgezeichnet, und zwar mit dem *Grande Prémio de Literatura de Viagens Maria Ondina Braga*. Der Titel ist sowohl in der deutschen Übersetzung als auch im Original etwas irreführend. Während das an den US-amerikanischen Mythos vom „Far West“ anklingende „Ferner Westen“ total abwegig ist (aufgrund seiner handtuchförmigen Gestalt ist Portugals Westküste nie mehr als schlappe 50 Kilometer von seinem östlichen Rand entfernt), suggeriert der Originaltitel (*Uma Viagem de Moto pela Costa Portuguesa*, d.h. „Eine Reise mit dem Motorrad entlang der portugiesischen Küste“), dass es sich um die Beschreibung einer zusammenhängenden Tour mit dem Motorrad entlang der ca. 1000 km langen portugiesischen Küste handelt.

Stattdessen vereint das Werk verschiedene Ausflüge, die Paulo Moura im Laufe der Jahre zu diversen Küstenorten unternommen hat. Hier verbinden sich bei ihm zwei Grundeinstellungen: a) dass die Küste das entscheidende Element Portugals ist („Der Strand ist das Beste an uns. Er enthüllt das strahlende Gesicht unseres Wesens“, S.78) und dass b) das Motorrad das ideale

Gefährt ist, um an die Menschen heranzukommen („Ich liebe es zu intervenieren, zu entdecken. Abzusteigen, Fragen zu stellen, Spuren zu verfolgen, Zusammenhänge zu entdecken, Punkte zu verbinden, nachzuforschen“, S. 51). Nun brauchte man diese diversen Reportagen nur noch in eine Reihenfolge zu bringen, um den Eindruck einer zusammenhängenden Motorradtour zu erzeugen (nachzuverfolgen auf der beigegefügt Landkarte, die bezeichnenderweise aber keine Straßenverbindungen zeigt). Bleibt nur noch die Frage: In welche Richtung soll die Reise gehen? Der Autor widmet der Frage ein ganzes Kapitel (*Wer sich auf den Weg macht, fährt in Richtung Süden*) und sieht „in der Tat etwas Befreiendes, in Richtung Süden zu fahren“ (S. 109), assoziiert sogar die von Nord nach Süd verlaufene *reconquista*, die historische Rückeroberung von den Arabern.

Springen Sie also auf den Soziussitz von Paulo Mouras Motorrad. Sie werden einer Reihe interessanter Menschen begegnen und so unterschiedliche Ziele kennenlernen wie die Insel Insua vor Caminha, das Casino von Afife, Vila do Conde und den verschwundenen Bildstock mit dem *Herrgott vom Sicheren Geleit*, São Jacinto und die 2006 geschlossene Werft des in Deutschland ausgebildeten Ingenieurs Carlos Roeder. Dazu gibt es viel Information zum Thema portugiesischer Tourismus in seiner ganzen Bandbreite von dem mondänen historischen Seebad Figueira da Foz bis zur modernen Pervertierung der Idee des Zeltens auf den diversen Campingplätzen entlang der Küste bis hinunter nach Caparica.



**PAULO MOURA**  
« Ferner Westen Eine Reise entlang der portugiesischen Küste »

Aus dem Portugiesischen von  
Kirsten Brandt.

.mareverlag, Hamburg 2022  
| € 24,-

**BUCHTIPP**  
SEPTEMBER

Im Alentejo treffen wir auf die deutsche Freidenkergemeinde von Tamera, und im Algarve erfahren wir mehr über die Laguneninseln des Parque Natural Ria Formosa in ihrem ständigen Wandel. Das allerletzte Kapitel führt uns in das Jahr 1963 und an den Strand von Monte Gordo, wo wir Ingrid Bergmann in einem (zu der Zeit in Portugal noch verbotenen) Bikini treffen und einen Polizeieinspektor, der „sich klein und armselig vor ihr aufbaut und in sein unbarmherziges Notizbuch kritzelt. Zweieinhalb Escudos. Ganz für ihn allein“ (S. 284). | Peter Koj

# 2x Rio de Janeiro ... aber Nichts für zarte Seelen

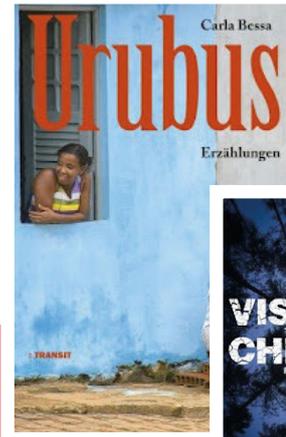
**Tatiana Salem Levy & Carla Bessa**

Uns erreichten zwei Übersetzungen aus dem brasilianischen Portugiesisch, die eine Reihe von Gemeinsamkeiten aufweisen. Die Originale stammen von zwei mehrfach ausgezeichneten brasilianischen Autorinnen mit einer interessanten Biographie: Das eine wurde verfasst von der 1979 in Portugal geborenen **Tatiana Salem Levy**, wohin ihre türkisch-jüdischen Großeltern vor der brasilianischen Diktatur emigriert waren und das andere von der seit 1991 in Deutschland ansässigen **Carla Bessa**, wo sie sich erfolgreich im Theaterbereich und als Literaturübersetzerin betätigt. Beide Werke spielen im heutigen Rio de Janeiro und beide sind gattungsmäßig schwer einzuordnen. So nennt sich *Vista Chinesa* „Roman“, ist aber eigentlich nur ein langer Brief. *Urubus* firmiert hingegen unter „Erzählungen“, ein Understatement und eine bewusste Irreführung der Lesenden. Es ist ratsam, die sich mit ihren Titeln als separate Erzählungen ausgeben den einzelnen Textabschnitte hintereinander weg zu lesen, sozusagen wie einen Roman. Aufgrund seines geringen Umfangs – genau wie *Vista Chinesa* nur gut 100 Seiten – ist dies gut machbar. Ganz zum Schluss erst fügen sich die Einzelerzählungen auf fürchterliche Weise romanhaft zusammen.

In *Vista Chinesa* ist der Erzählverlauf genau umgekehrt. Hier werden wir

gleich zu Beginn mit dem fürchterlichen Geschehen konfrontiert, der Vergewaltigung der Erzählerin. Es ist die (wahre) Geschichte einer Architektin, die beim Joggen im Tijuca-Nationalpark, unweit des Aussichtspunktes Vista Chinesa auf brutalste Weise missbraucht wird. Sie berichtet darüber in einem Brief, der eher an ein Testament erinnert und der an ihre Kinder gerichtet ist. Es ist ein bedrückendes Dokument von höchster Sensibilität. Im Verlauf seiner Lektüre werden wir nicht nur mehr und mehr mit allen scheußlichen Details des Verbrechens konfrontiert, sondern erleben auch seine mühsame Aufarbeitung durch die lebensbejahende Erzählerin.

Nicht ganz so belastend ist die Lektüre von *Urubus*, nicht nur weil sich die Scheußlichkeit des Verbrechens erst am Ende des Buches erschließt. Das liegt vor allem am lebhaften und absurd-komischen Erzählstil von Carla Bessa. Der macht auch nicht vor den deprimierenden Lebensbedingungen des modernen Rio Halt: soziale Ungerechtigkeit, Prostitution, Polizeigewalt, Umweltverschmutzung, Korruption. Doch immer wieder gibt es in beiden Werken auch Zeichen von zwischenmenschlicher Zuwendung und Anteilnahme. Und noch eine letzte Gemeinsamkeit der Werke: Sie sind beide in bibliophilen Hardcover-Editionen erschienen. | **Peter Koj**



## **TATIANA SALEM LEVY** « *Vista Chinesa* »

Aus dem bras. Portugiesisch von  
Marianne Gareis.

Seccession Verlag, Zürich 2022  
| € 22,-

## **CARLA BESSA** « *Urubus* »

Aus dem bras. Portugiesisch von  
Lea Hübner.

TRANSIT Buchverlag, Berlin 2021  
| € 16,-

# BUCHTIPP OKTOBER

# Die Mafia aus Braga

António Lobo Antunes

Portugals großer Romancier António Lobo Antunes wird nach überstandener Krebserkrankung nicht müde, uns jedes Jahr mit einem neuen Meisterwerk zu überraschen. Während sein 28. Roman („Bis die Steine leichter sind als Wasser“, unser Buch des Monats September 2021) uns in die portugiesische Kolonialgeschichte zurückführte, nimmt er in dem 2018 erschienenen Werk „A Última Porta Antes da Noite“ einen 2016 von der portugiesischen Presse als „Máfia de Braga“ bezeichneten grausamen Mord als Vorlage für seinen Roman. Ein mörderisches Quintett, angeführt von einem Anwalt, bringt aus rein finanziellen Motiven einen ehemaligen Schulfreund um und entsorgt seine in einem Säurebad aufgelöste Leiche frei nach dem Motto „Keine Leiche, kein Verbrechen“. Die in den Tätern langsam aufkeimende Ahnung, dass die Polizei ihnen auf die Schliche kommen wird, erzeugt einen Spannungsbogen. Doch Lobo Antunes will sich mit diesem monumentalen Werk nicht unter die Krimi-Autoren

reihen, sondern uns in die Gedanken- und Gefühlswelt von Menschen einführen, die zu so einem ungeheuerlichen Verbrechen in der Lage sind.

Das beginnt mit der originellen Struktur des Romans. Alle fünf Beteiligten kommen zu gleichen Teilen abwechselnd zu Wort und zwar in jeweils fünf Durchgängen, d.h. das Werk besteht aus 25 Kapiteln. Dass daraus in der deutschen Übersetzung bei Luchterhand 555 Seiten geworden sind, ist natürlich eher ein Zufall. So erfahren wir, indem der Autor den Bewusstseinsstrom seiner Protagonisten aufzeichnet, nicht nur, was diese fünf Männer zu ihrem grausamen Tun geführt hat, sondern auch Intimstes über ihre Herkunft und ihre Psyche. Alle fünf – das sind neben dem Anwalt dessen Bruder, ein Kräuterhändler und zwei Geldeintreiber – zeigen sich nachhaltig geprägt von ihrer Kindheit, ihrem mehr oder weniger problematischen Verhältnis zu den Eltern oder Großeltern. Sie haben fast alle aufgrund ihres abstoßenden Äußeren Probleme

mit dem anderen Geschlecht. Neben dem Geschlechterkampf ist das Altern ein weiteres wichtiges Thema des Romans, das von Lobo Antunes ohne Larmoyanz, dafür mit einer Prise trockenen Humors behandelt wird.

Maralde Meyer-Minnemann gelingt es wieder großartig, diese nicht leicht zu konsumierende Vorlage nicht nur in lesbares Deutsch zu übertragen (man denke bloß an die Vorliebe des Autors für das Gerundium und den periphrastischen Infinitiv), sondern sie zudem in eine sprachliche Kunstform zu bringen, die dem für Lobo Antunes typischen „Sound“ am nächsten kommt. Insbesondere sind es die typischen, umgangssprachlichen Interjektionen, die immer wieder aus dem Erzählstrom herausragen und ihn skandieren („Das kann nicht sein!“ „Was soll das?“ „Also wirklich“). Nun sind wir schon gespannt auf den 30. Roman von António Lobo Antunes („A Outra Margem do Mar“), an dessen Übersetzung („Das andere Ufer des Meeres“) Maralde Meyer-Minnemann gerade arbeitet. | Peter Koj

## BUCHTIPP NOVEMBER

ANTÓNIO LOBO ANTUNES  
« Die letzte Tür vor der Nacht »

Aus dem Portugiesischen von  
Maralde Meyer-Minnemann.

Luchterhand Verlag, München 2022  
| € 28,-

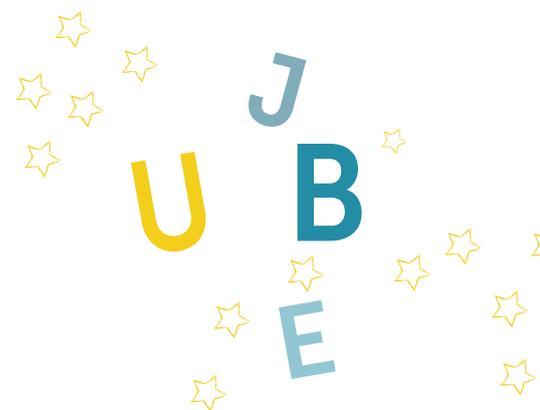


# Ein bunter Teller für den weihnachtlichen Gabentisch

Wie üblich haben wir als Buch des Monats Dezember wieder einen ganzen Stapel empfehlenswerter Bücher aus dem deutsch-portugiesischen Bereich für Sie bereit.

**01** Pünktlich am 25. April dieses Jahres kam die deutsche Übersetzung eines portugiesischen Geschichtswerks der besonderen Art in den Buchhandel. Das französische Original *L'extraordinaire Histoire du Portugal* erschien bereits 2020. Die als Kind portugiesischer Emigranten in Frankreich geborene Autorin **Sandra Canivet**, möchte damit den in der zweiten und dritten Generation in Frankreich Heranwachsenden die Geschichte ihres Herkunftslandes näher bringen. Und die ist nun mal außergewöhnlich und kann somit die Nachkommen der von den Franzosen im Allgemeinen eher abschätzig behandelten ersten portugiesischen Immigrantengeneration stolz machen auf das Land ihrer Eltern und Großeltern. Eine attraktive Aufmachung (Großformat, Hardcover, reiches Comic-orientiertes Illustrationsmaterial) soll das Interesse der jugendlichen Leserschaft fördern. Zudem treten zwei Emigrantenkinder auf, die mit ihren Kommentaren zusätzliche Verbundenheit schaffen. In der deutschen Ausgabe werden Matilde aus Frankreich und Ruben aus Luxemburg durch die 10jährige Rita aus Hamburg und den 13jährigen Oscar aus der Schweiz ersetzt. Die Texte selbst bewegen sich auf einer sprachlichen Ebene, die für Kinder und Jugendliche ein wenig zu hoch ist, doch dadurch machen sie das Werk wiederum auch für eine erwachsene Leserschaft attraktiv.

**02** Ein Geschichtswerk ganz anderer Art ist das im Mai 2022 im Verlag minifanal erschienene Opus unseres Mitglieds **Georg Franzky Cabral: *Und das sind wir***. Während der Autor uns in seinem ersten umfangreicheren Werk *Sebastião* (unser Buch des Monats Oktober 2019) die portugiesische Geschichte seit 1578 auf „vergnügliiche und aufklärerische“ Weise näher brachte, geht es dieses Mal um die neuere Geschichte Portugals, und zwar in seiner Beziehung zu seinen Nachbarn Frankreich und vor allem Deutschland. Ausgangspunkt sind die Schützengrabenkämpfe des Ersten Weltkriegs (Flandern 1917), in deren Verlauf der junge deutsche Soldat Hans Hofmann einen schwer verletzten portugiesischen „Gegner“ aus einem Bombentrichter zieht und ihm damit das Leben rettet. Das hat (positive) Folgen bis in die dritte Generation. Doch die eigentliche Handlung steht weniger im Vordergrund, so wahnwitzig und aufregend sie auch sein mag. Sie ist vielmehr Aufhänger für eine intensive und sachlich fundierte Darstellung der portugiesisch-deutschen Beziehungen der letzten hundert Jahre. Und bietet zudem viel Raum für Themen wie Erinnerungskultur, Arbeit mit Zeitzeugen und Museumspädagogik.





SANDRA CANIVET  
DA COSTA  
« Die außergewöhnliche  
Geschichte Portugals »

Cadamoste Éditions,  
Bures 2020  
| € 24,90

01



GEORG FRANZKY CABRAL  
« Und das sind wir.  
Portugiesisch-deutsche  
Familiensaga aus dem  
20. Jahrhundert »

Verlag minifanal, Bonn 2022  
| € 19,90

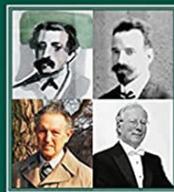
02

MICHAEL STUEMUND-  
HALÉVY  
« Die Cassutos.  
Portugiesen aus Hamburg,  
Rabbiner, Übersetzer,  
Bibliophile, Musiker »

Hentrich & Hentrich Verlag,  
Berlin u. Leipzig 2021  
| € 14,90

03

ÜDISCHE MINIATUREN



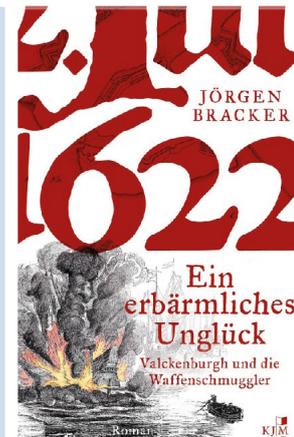
MICHAEL STUEMUND-HALÉVY  
DIE CASSUTOS  
PORTUGIESEN AUS HAMBURG, RABBINER  
ÜBERSETZER, BIBLIOPHILE, MUSIKER

HENTRICH & HENTRICH CENTRUM JUDICUM

JÖRGEN BRACKER  
« 1622. Ein erbärmliches  
Unglück. Valckenburgh  
und die Waffen-  
schmuggler »

Verlag KJM, Hamburg 2022  
| € 20,-

04



**03** Bereits Ende letzten Jahres erschien ein kleines Bändchen, das ein wichtiges Kapitel luso-hanseatischer Geschichte behandelt: das Schicksal der Sefardenfamilie *Cassuto*. Hamburgs großer Sefardenforscher Michael Studemund-Halévy hat auf gut 130 kleinformatischen Seiten eine Menge bisher unbekannter Quellen und Fakten zusammengetragen, die die Bedeutung der Cassutos für die Hamburger Portugiesengemeinde belegen. Die vorher in Amsterdam ansässigen Cassutos wurden mit dem Umzug des Jehuda Mordechai Cassuto (1808 – 1893) nach Hamburg auf den verschiedensten Gebieten segensreich in der Hansestadt tätig. Alfonso Cassuto (1910 – 1990) schrieb als 17-jähriger die Gedenkschrift zum 275-jährigen Bestehen der Hamburger Portugiesengemeinde. Als Student der Romanistik

an der Hamburger Universität stand er kurz vor dem Abschluss seiner Doktorarbeit über den Friedhof an der Königstraße, als er 1933 mit Eltern und Großmutter vor den Nazis nach Portugal flüchtete. Hier wurde 1938 sein Sohn Álvaro geboren, Portugals größter lebender Komponist und Dirigent. Über die Geschichte seiner Familie und sein musikalisches Wirken äußert er sich ausführlich in dem Interview, das er mir 1992 in seinem Haus in Malveira da Serra gegeben hat (nachgedruckt im Band 1 des von Michael Studemund-Halévy herausgegebenen Sammelwerks *Die Sefarden in Hamburg* (1994). Über seine eher turbulente Dirigentenkarriere berichtet Álvaro Cassuto in den Bänden *Sinfonias Incompletas* (1999) und *Memórias de um Maestro* von 2021 (Buch 21 unserer weihnachtlichen Buchtipps 2021).

**04** Pünktlich 400 Jahre nachdem die HILLIGHE GEORG unter mysteriösen Umständen auf der Reede vor Neumühlen/Oevelgönne bei einem Bordfest in die Luft flog und dabei mehr als 40 Menschen in den Tod riss, erschien die literarische Aufarbeitung des Ereignisses (2. Juli 2022). Wer sonst als Jörgen Bracker, selbst Bootseigner und passionierter Segler, aber vor allem auch als langjähriger Direktor des Museums für Hamburgische Geschichte direkt mit dem historischen Ereignis und den Überbleibseln des Wracks Beschäftigter, hätte dem Geheimnis näher kommen können? Seit seiner Pensionierung hat Jörgen Bracker sich ganz dem Schreiben historischer Romane verschrieben (neben diversen Störtebeker- und Hanse-Romanen, darunter auch *Die Reliquien von*





Lissabon). Auch in seinem neuen Werk gehen die tiefen Kenntnisse des Historikers wieder eine glückliche Verbindung ein mit der üppigen Erzählfreude des Autors. Ein Exkurs mit Fotos am Ende des Buches („Wahr oder Wahrscheinlich“) gibt noch mal einen zusätzlichen Einblick in die keineswegs gesicherte Faktensituation. Wer weiß, vielleicht gibt es irgendwann neue Erkenntnisse und sogar eine Fortsetzung des Romans.

**05** Fast gleichzeitig mit Georg Franzky Cabrals Werk *Und das sind wir* erreichte uns das im selben Verlag erschienene Buch *Fátima. Wunder und Wahrheit: Die Entstehung eines Heiligtums*. Autor ist der Verleger selbst, der Historiker Dirk Friedrich, der in Deutschland und Portugal lebt. Der unabhängige Verlag minifanal bietet ein vielfältiges Portugal-Programm (*Salazars Estado Novo, Portugal und der Erste Weltkrieg, Emílio Biel. Ein deutscher Fotopionier in Portugal*, alle aus der Feder, bzw. dem PC von Dirk Friedrich, dazu historische Dokumente zum Thema Vasco da Gama und dem Lissabonner Erdbeben). Für die Neuerscheinung über Fátima und den Marienkult sind wir Dirk Friedrich sehr dankbar, stellt dies doch nach wie vor ein zentrales portugiesisches Phänomen dar, das aber durchaus auch kritisch gesehen werden muss. Das in der Literaturbeilage der *Portugal-Post* 50 vorgestellte Buch aus dem Jahr 2011 *Das Wunder von Fátima* von Regina J. Schenke kann dem nur ansatzweise Rechnung tragen (Ich bezeichne sie

damals als eine „für einen gläubigen Katholiken sicher informative und erbauliche Lektüre. Ein Agnostiker wie der Rezensent hat natürlich seine Probleme mit so viel unerschütterlicher Gläubigkeit, auch mit der konservativen Ausrichtung der zeitgeschichtlichen Exkurse ...“). Dirk Friedrich liefert nun beides: in einem ersten Teil eine sehr detaillierte Darstellung der Ereignisse im Jahr 1917 und im zweiten Teil („Von den Erscheinungen zum Heiligtum“) die Entstehung des Fátima-Kultes in all seiner Fragwürdigkeit. Der Autor geht dabei mit der für einen Historiker gebotenen Distanz und Gründlichkeit ans Werk. Dazu gibt es viel historisches Hintergrundwissen und für alle, die sich mit dem Thema weiter beschäftigen möchten, eine ausführliche Bibliographie.

**06** Unser Mitglied Barbara Mesquita hat sich in den letzten Jahren große Verdienste erworben um die Herausgabe und Übersetzung lusoförmiger Autorinnen und Autoren. So verdanken wir ihr die Herausgabe und Übersetzung der Anthologie *Silvenius* von Arménio Vieira (unser Buch des Monats Dezember 2019). Im selben Verlag erschien nun eine von ihr zusammengestellte zweisprachige Anthologie mit z. T. bisher unveröffentlichten Texten zeitgenössischer Kapverdierinnen und Kapverdier. Darunter finden sich auch solche Berühmtheiten wie Germano Almeida und Arménio Vieira, beide ausgezeichnet mit Portugals höchstem Literaturpreis, dem *Prémio Camões*. Wie es der

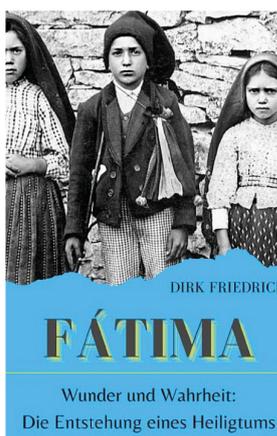
Titel bereits andeutet, geht es Barbara Mesquita um die enge Verbindung zwischen kapverdischer Musik und Literatur. Bei kapverdischer Musik fällt den meisten sofort Cesária Évora ein. Doch Barbara Mesquita sieht in ihrer informativen Einleitung und dem Exkurs „As ilhas da música/Die Inseln der Musik“ eine sehr viel direktere Verbindung zwischen kapverdischer Lyrik und solchen Komponisten und Interpreten wie Eugénio Tavares, Paulino Vieira, Tito Paris, und auf weiblicher Seite neben Cesária Évora Sängerinnen wie Lura, Sara Tavares oder Mayra Andrade. Dem Rezensenten sei zudem eine sehr persönliche Konnotation gestattet, nämlich zu den in dieser Anthologie versammelten Prosatexten. Sie offenbaren bei der Darstellung all des sozialen Elends aber auch so viel Empathie und menschliche Wärme, dass ich bei ihrer Lektüre förmlich im Hintergrund den Jazzpianisten Horácio da Silva, alias Horace Silver, hörte, wie er hemdsärmelig mit einem Hütchen auf dem Kopf mit seinen locker swingenden, zu Herzen gehenden Themen wie „Song for my Father“ oder „Señor Blues“ sich im fernen New York an seine kapverdische Heimat erinnert. Wenn Sie parallel zur Lektüre der Texte original kapverdische Musik zu Gehör bringen wollen, bietet Barbara Mesquita am Ende des Exkurses diverse Links zum Anklicken im Internet. So wird sich Ihnen die in diesem Band präsentierte kreolische Welt in ihrer ganzen Fülle eröffnen. Abgerundet wird der Band mit Kurzbiographien der insgesamt 15 vertretenden Autorinnen und Autoren.



**07** Und auch in diesem Jahr veröffentlicht der Hamburger Buske Verlag wieder einen *Sprachkalender Portugiesisch*. Äußerlich unterscheidet er sich nicht von seinem Vorgänger. Es ist wieder ein kleinformatiger Abreißkalender, der auf jeden Frühstückstisch passt und einem jeden Tag außer den üblichen Angaben wie Datum, Wochentagsname und Sternzeichen (alles auf Portugiesisch natürlich)

Übungen zur portugiesischen Sprache und Informationen über Portugal liefert. Diese neue Ausgabe stammt von Mafalda Gonçalves, die seit 2015 als Lektorin an der Universität Leipzig tätig ist. Gegenüber der Ausgabe 2022, die mehr auf einen allmählichen Aufbau portugiesischer Sprachkenntnisse ausgerichtet war, liefert diese neue Ausgabe mehr Dialoge und Texte, insbesondere von

Liedern und Gedichten, dazu landeskundliche Informationen wie Jahrestage und Traditionen. Sie sind auch für diejenigen informativ, die über wenig oder gar keine Portugiesischkenntnisse verfügen. Ihnen helfen die Übersetzungen und Vokabelhilfen auf der Rückseite des jeweiligen Kalenderblatts. Ein unverfängliches und preiswertes Weihnachtsgeschenk für alle Portugalbegeisterten.



**DIRK FRIEDRICH**  
« Fátima. Wunder und Wahrheit: Entstehung eines Heiligtums »

Verlag minifanal, Bonn 2022  
| € 19,90

05



« Die Inseln der Musik in der Mitte der Welt »

Literatur und Musik aus Kap Verde. Eine Anthologie. Gesammelt und aus dem Portugiesischen übersetzt von Barbara Mesquita.

Aradne Verlag, Bonn 2022  
| € 18,50

06



**BUSKE SPRACHKALENDER**  
« Portugiesisch 2023 »

Buske Verlag, Hamburg 2022  
| € 18,90

07

